
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 6 (1978)

DOI: 10.11588/fr.1978.0.49185

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Jahrhunderts und Stabilität im 15. Jahrhundert. Die Stabilität im 15. Jahrhundert hat hier andere Auswirkungen als in Brügge, denn im Unterschied zu Brügge steigen die Preise für Gewerbeprodukte (Baumaterialien) und Getreide in Hamburg in dieser Zeit erheblich. Der jährliche Ziegelbedarf der öffentlichen Hand liegt 1370–1387 durchschnittlich auf 130 000 Stück, 1461–1500 auf 100 000 Stück. Man bemerkt also eine Senkung der Nachfrage ähnlich wie in Brügge.

Rolf SPRANDEL, Würzburg

Le Débat sur le Roman de la Rose. Édition critique, introduction, traduction, notes par Eric HICKS, Paris (Champion) 1977, XCIX – 236 S. (Bibliothèque du XV^e Siècle, 43).

In den letzten Jahren hat die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Rosenroman neue und interessante Perspektiven eröffnet. Daß die Geschichte seiner mittelalterlichen und späteren Rezeption, wie zumal die Arbeiten von Peter Potansky (1972) und Karl August Ott (1976) zeigen, darüber nicht aus dem Blickfeld gerieten, ist wichtig und erfreulich. Eric Hicks, Mitglied des von Gilbert Ouy geleiteten C. N. R. S.-Teams zur Erforschung des spätmittelalterlichen französischen Humanismus, hat sich der Mühe unterzogen, alle jene Stücke von Christine de Pisan, Jean Gerson, Jean de Montreuil sowie Gontier und Pierre Col, die als Zeugnisse des literarischen Streits um den Rosenroman (1401–1403) anzusehen sind, in einer kommentierten Ausgabe zusammenzustellen. Die Einleitung bietet außer einer wertvollen (zumal kodikologisch präzisen) Beschreibung der herangezogenen Handschriften, der Überlieferungsgeschichtlichen und textkritischen Untersuchung eine sehr gut dokumentierte und sehr überzeugend argumentierende Darstellung des »débat«, die alle älteren Versuche einer Ermittlung der Chronologie der Texte ersetzt. Die chronologische Tabelle (S. LII–LIV) gibt eine klare Übersicht über die Ereignisse; schade nur, daß sie eine »version allégée« derjenigen ist, die inzwischen in dem von H. und E. Ornato veröffentlichten Beitrag »Jean de Montreuil et le débat sur le Roman de la Rose« (Romania 98, 1977, S. 34–64, 186–219) zur Verfügung steht.

Die Textausgabe ist in fünf Abschnitte gegliedert. Der erste und der dritte enthalten die französischen Prosastücke (S. 5–26, 49–154), der zweite ausgewählte lateinische Briefe von Jean de Montreuil (S. 28–45), der vierte zwei Balladen und ein Rondel von Christine (S. 157–159) und der fünfte den lateinischen Brief *Talia de me* von Gerson (S. 162–175). Allen lateinischen Texten ist eine Übersetzung beigegeben. In einem Anhang folgen Auszüge aus Predigten Gersons (S. 179–185), aus seinem allegorischen Werk »La Cité des Dames« (S. 187–194) sowie der Kommentar zu den Texten (S. 197–233).

Trotz der gerühmten Vorzüge weist die vorliegende Ausgabe in ihrer technischen Anlage Mängel auf, die die Benutzung erschweren. Wer z. B. die Texte in ihrer chronologischen Reihenfolge lesen will, hat ein wenig Mühe, die 32 Daten der chronologischen Tabelle auf die in der Ausgabe abgedruckten Stücke zu beziehen, zumal einerseits nicht wirklich alle Zeugnisse aufgenommen sind,

andererseits das Problem der Zweitredaktion eine Rolle spielt. Schwerwiegender ist, daß sämtliche Verweisungen auf ältere Ausgaben fehlen. Besonders störend erscheint uns das bei den ausgewählten Briefen von Jean de Montreuil (ed. ORNATO, 1963) und bei den französischen und lateinischen Texten von Gerson (ed. GLORIEUX, 1960 ff.), mit Ausnahme freilich der »Cité«, deren kritische Edition durch Monika Lange (Christine de Pisan: Cité des Dames, Diss. Hamburg, 1974) immer noch nicht erschienen ist. Warum wird für die hier erneut abgedruckten lyrischen Gedichte der Christine nicht auf Maurice Roys kritischen Text (1886) Bezug genommen? Warum im Anhang I nicht auf Glorieux' Textausgabe und Kommentar (1968, vgl. auch X, 1973, S. 25 ff.)? Bedauerlich ist fernerhin, daß der interessante Passus aus Gersons Predigt *Considerate lilia* (GLORIEUX, V, 1963, S. 163) nicht in die Dokumentation aufgenommen ist, ebenso nicht Christines intelligente Polemik gegen Ovid und Jean de Meun in ihrer »Epistre au Dieu d'Amours« (1399), ungeachtet der Feststellung H.s, daß der »débat« im eigentlichen Sinn nicht durch dieses Werk, sondern durch den bisher nicht aufgefundenen französischen Traktat des Jean de Montreuil ausgelöst worden zu sein scheint.

In dem Kommentar zu den Texten erweist sich H. als gediegener Kenner der lateinischen Tradition und der spätmittelalterlichen Literatur und Kultur Frankreichs. Daß ihm die höfische Epoche der französischen Literaturgeschichte, wie der interpretatorisch verfehlt Hinweis auf Maries »Guigemar« zeigt (S. 225), etwas ferner liegt, wird ihm niemand verübeln.

Ulrich MÖLK, Göttingen

Paul Berthold RUPP, Die Vorfahren von Henriette von Mömpelgard. Eine Ahnentafel, Stuttgart (Müller und Gräff) 1977, 318 S. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, 15).

Henriette de Montbéliard († 1444) épousa Eberard le Jeune, comte de Wurtemberg, et est à l'origine de l'union des principautés de M. et de W. qui a duré jusqu'à la Révolution française. Selon M. Rupp, elle est aussi à l'origine de certains traits caractériels qui se sont manifestés par la suite dans la maison régnante de Wurtemberg. Cela reste à démontrer. Du moins M. Rupp établit-il la filiation d'Henriette sur trois siècles: ascendance seigneuriale, alliances avec les maisons royales de France et de l'Empire, nette prédominance des lignées du royaume d'Arles. (Bourgogne, Savoie, Faucigny . . .). L'auteur a soigneusement vérifié les renseignements fournis par ses devanciers et rassemblé sur les provinces francophones une documentation qui sera certainement appréciée par les lecteurs de langue allemande. Une meilleure connaissance des publications des dernières décennies lui aurait permis de rectifier certains points. Un recours plus systématique aux sources originales aurait été parfois souhaitable: les titulatures sont souvent approximatives et parfois inexactes, ce qui dépare quelque peu un ouvrage au demeurant méritoire.

Jean-Yves MARIOTTE, Annecy